

Literatur über Jungen

William F. Pollack: „Jungen – Was sie vermissen, was sie brauchen“ ISBN-13: 9783407228376

Kaum einer erzählt so treffend, einfühlsam, aber doch so verständlich, wie Jungen „ticken“ und was wir tun können, um sie zu verstehen, wie der amerikanische Psychologe.

Allan Guggenbühl: „Kleine Machos in der Krise“

ISBN-13: 9783451287671

„Jungen und Mädchen sind verschieden, auch wenn dies ein ideologisch geprägter Blick lange Zeit nicht wahrhaben wollte. Es gibt weibliche und männliche Eigenschaften, die auf den Einfluss der Gene und Hormone zurückzuführen sind und nicht nur auf das erzieherische Verhalten.“ (Allan Guggenbühl)

Eva Gläser, Gitta Franke-Zöllmer: „Lesekompetenz fördern von Anfang an“ ISBN-13: 9783896769831

Ein Buch über die Lesekompetenz von Kindern in Deutschland und natürlich auch über die Leseschwäche von Jungen.

Katrin Müller-Walde: „Warum Jungen nicht mehr lesen – und wie wir das ändern können“

ISBN-13: 9783593375823

Ein Buch, das eindringlich und mit Engagement auf die Lesesituation von Jungen eingeht.

Jon Pickering: „Wie das Lernen Jungen erreicht“

ISBN-13: 9783860729762

Für Lehrer/innen: Beispiele und Möglichkeiten, wie man in der Schule die Schwächen von Jungen beheben und ihre Stärken fördern kann.

Lese- und Lesefördertipps für Jungs erhalten Sie in unserer Jungenleseliste unter www.manndat.de - „Jungen lesen“

MANNdat e.V. - Geschlechterpolitische Initiative

Senefelderstr. 71 B • D-70176 Stuttgart

Tel.: 06233-2390043 info@manndat.de • www.manndat.de

Stand Oktober 2007

Welche Perspektiven wollen wir unseren Jungen geben?

Jungen haben heute das schlechtere Bildungsniveau und die schlechtere Bildungsbeteiligung. Trotzdem besteht ein eklatantes Missverhältnis von Jungenförderung zu Mädchenförderung zum Nachteil der Jungen.

Was braucht's?

- Implementierung einer Jungen- und Männerpolitik in den Parteien und Regierungen.
- Jungenförderung, die die Psychologie von Jungen respektiert, anstatt Jungen umzuerziehen.
- Gezielte Jungenförderung im Vorschul- und Grundschulalter im Bereich Motorik und Sprachkompetenz.
- Stärkere Berücksichtigung jungenspezifischer Leseinteressen in Bildungseinrichtungen, Bibliotheken, Verlagen und Elternhäuser.
- Verpflichtung von Gleichstellungsstellen zur Jungenförderung.
- Berücksichtigung jungenspezifischer Belange in geschlechterspezifischen Studien und Berichten.

Warum wir Jungenförderung brauchen



Wie ist die Bildungssituation?

- Jungen haben die signifikant schlechteren Bildungsabschlüsse.
- Über 60 Prozent der Jugendlichen ohne Schulabschluss sind männlichen Geschlechts.
- Zwei Drittel der männlichen Migrant*innen Jugendlichen erreichen keinen Bildungsabschluss höher als Hauptschule.
- 68 Prozent der „Schulschwänzer“ und 60 Prozent der Kinder, die bei der Einschulung zurückgestellt werden, sind Jungen.
- Fast ein Viertel der männlichen Migrant*innen Jugendlichen verlässt die Schule ohne Abschluss.
- Der Anteil von Jungen in Sonderschulen beträgt in allen Bundesländern über 60%.
- 15-jährige Jungen haben einen Rückstand in der Lesefähigkeit zu Mädchen von etwa einem dreiviertel Jahr.
- Die Leselust von Jungen nimmt von fast 80% in der ersten Klasse bis zur 9. Klasse auf unter 20% ab.

Warum ist das so?

- Jungen entwickeln sich sprachlich tendenziell langsamer als Mädchen.
- Jungen stottern viermal häufiger.
- Jungen entwickeln sich generell langsamer als Mädchen im Bereich Motorik.
- Die geringere Lesekompetenz beruht zumindest teilweise auf dem geringeren Angebot von Büchern für Jungen in Schulen, Bibliotheken und Büchereien.
- 2005 wurde festgestellt, dass Jungen bei gleichen Schulleistungen schlechtere Noten erhalten.
- Verharmlosung der Bildungsprobleme von Jungen: Die Bildungssituation von Jungen bleibt in Bildungsberichten oft unerwähnt.
- Trotz schlechterer Bildungsleistungen gibt es wesentlich weniger Fördermaßnahmen für Jungen als für Mädchen.
- Jungenspezifische Belange werden bei geschlechterspezifischen Studien oftmals nicht berücksichtigt.
- Jungen werden fünf- bis zehnmal häufiger mit Psychopharmaka behandelt als Mädchen.
- Jungen haben keine Lobby.

Was sind die Auswirkungen?

- Jungen werden zunehmend zu den Bildungsverlierern.
- Jungen ziehen sich aus einer Schule und Gesellschaft zurück und suchen sich in virtuellen Computerwelten die Bestätigung und Akzeptanz, die sie in unserer realen Welt nicht mehr finden.
- Die männliche Jugendarbeitslosigkeit ist um über 40% höher als die weibliche.
- Von 1995 bis 2005 sank die Zahl männlicher Studienabsolventen in der Fächergruppe Ingenieurwesen um 32%.
- Mangelnde Zukunftsperspektiven steigern die Jugendkriminalität.
- Als Bildungsnation schadet sich das Land, wenn es sich Jungen als Bildungsverlierer leistet.

Was ist noch signifikant?

- Alkoholmissbrauch im Jugendalter ist zu 70% ein Jungenphänomen.
- Jungen zwischen 10 und 20 Jahren vollenden dreimal häufiger den Suizid als Mädchen